

# Dichterparade im Bonbonnièrchen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **47 (1921)**

Heft 17

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-454484>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# April-Notpourri

Bald ist der Mai gekommen,  
Die Bäume waren beschneit,  
Das nennt sich heutzutage  
Die holde Frühlingszeit!  
Hätt' es geschneit, voreilig,  
Der „Bögg“ wär' nicht verbrannt;  
Verbrännte Chäib — man hätte  
Den „Troltschenfall“ nicht gekannt!

„Entbehrlicher Ausgaben“ wegen  
Einem Zirkus man sagt! O, nein!  
Sie dürfen in diesen Gezeiten  
Mit nichten zur Schweiz hinein!  
Verkracht ist in Genf das Theater,  
In Basel's Orchester macht Schluß!  
Es kommt noch so weit, wir beschränken  
Uns nur auf den Kino-Genuß!

Bald ist der Karl gekommen  
Von seinem Ausflug zurück.  
In Prangins sehnt man sich wieder  
Nach ihm — ein starkes Stück!  
Erst wollte hinaus man ihn haben,  
Heraus aus der heiligen Waadt,  
Jetzt hinterher kommt das Kapieren,  
Was an so einem Fremden man hat!

Man begeht in „bescheidenem Rahmen“  
Das Singfest im Kanton Bern.  
„Nur“ hundert Vereine erscheinen  
Und packten den Lorbeer gern!  
„Nur“ fünftausend Sängerinnen  
Und Sänger sich melden zum Fest.  
Man sieht's: in „bescheidenem“ Rahmen  
Sich auch etwas machen läßt!

Bald hat sie umgeschlagen  
In Genf die Lieb' zu Paris,  
Dieweil in özönlichen Fragen  
Behandelt man halt es recht mies.  
Vielleicht beginnt es zu dämmern  
Dereinß in der Kouffeau-Stadt:  
Das Gute kommt nicht nur von Frankreich,  
Man kriegt es mitunter auch satt!

Samurhali

## Dichterparade im Bonbonnierchen

Wehe, wenn sie losgelassen,  
Die sich „Zürcher Dichter“ nennen,  
Und begeben sich in Massen  
Su dem Dichterroßwetrennen.  
Daß der Zweck war Nächstenliebe,  
Dieses ist nicht zu bestreiten,  
Doch man sah auch Frühlingstriebe  
Auf dem Markt der Eitelkeiten.

## Karl

Wie es Kraut und Unkraut gibt, so gibt  
es auch Garn und Ungarn. Vor dem letzteren  
muß man sich hüten; ein Kaiser sollte das wissen  
können, denn die Silbe „un“ bedeutet etwas Un-  
gutes, Wertloses, Mißliches. Wenn man aber  
seine eigene Muttersprache nicht besser kennt, sogar  
noch einen „Sparr'n“ zuviel hat und sich von  
Ungarn umgarnen läßt, dann kann man leicht  
umkarr'n und muß dann, ob garn oder un-  
garn aus Ungarn wieder 'raus. Un gar 'n  
Kaiser — von dem sollte man so was nu gar nicht  
erwarten! Ich habe es aber schon immer gesagt:  
Es ist gut, wenn man sich seine vier Buchstaben  
(will sagen, die Situation) zuerst recht ansieht,  
sonst sehr man sich leicht in die Messeln. G. S.

## Armut und Würde

Der „Orientabend“ des Frankfurter  
Vereins für den — Jargon hatte regen  
Zuspruch. Frau Kapp sprach „nicht zu  
knapp“ über „Armut und Würde im neuen  
Deutschland“. Man konnte sich unter  
den Patronessen des Vereins inzwischen  
über die allerneuesten Pariser Moden  
orientieren: Armut — würde deren  
Trägerinnen gewiß nicht drücken! ki

## Charakterforscher!

Eine Engländerin, Besitzerin einer  
großen Konditorei, behauptet, den Cha-  
rakter ihrer Kundinnen nach dem Ge-  
bäck beurteilen zu können, das sie wählen.  
Der General Baden-Powell, der Chef  
der Pfadfinder-Organisation, will den  
Frauencharakter aus der Sußspur er-  
kennen. — O, ihr Stümper, fragt den  
Chemann, der erkennt den Charakter  
aus den Spuren der zarten Hand, die  
ihm „schlagend“ beweist, wie schwach der  
Charakter — der Männer ist. Denis

## Der Jasspieler

In einer schweizer Zeitung sucht ein Schweizer,  
ca. 50 Jahre alt, den besten Kreisen angehörend,  
gut situiert, mangels Bekanntschaft einige Schweizer  
Herren in der gleichen Situation und demselben  
Alter zwecks Jass-Spiel, ein- bis zweimal per  
Woche abends, kennen zu lernen.

Sim Eicher, da muß man denn doch für die  
bodenständige Urwüchsigkeit eine Lanze brechen!  
1. Schweizern in diesem Alter, mangelt es nie  
an Bekanntschaften. 2. Herren, die gut situiert  
sind, erst recht nicht. 3. Herren in der gleichen  
Situation gibt es gar nicht. 4. Jass wird nicht  
ein- bis zweimal in der Woche gespielt, sondern  
von Montag bis Sonntag. 5. Und dann nicht  
abends, sondern der Jass beginnt nach dem Mittag-  
essen. 6. Ist die besondere Betonung, die Offerten  
würden diskret behandelt, ein Milderungsgrund,  
der aber mangels an Angeboten in Wegfall kommt.  
Denis

## Antikropf-Schokolade

Am Zürichsee in Mellen,  
Da tut man sich beeilen,  
Zu wehren den Kröpfen,  
Bei Nachwuchs-Köpfen  
Sür Primarschul-Schächchen  
Gibt's Schoggola-Plätzchen  
Mit Jod drin — famos! —  
Dann werden sie los  
Den Kropfkeim, den kleinsten,  
Der schon im Geheimsten  
Sich breit gemacht hätte  
Bei einer Zabelle,  
Die des Kropfs nun entratet  
Und später — heiratet! e

## „Verusländert“

Der Luftschiffer Spelterini, der zivil-  
standsamtlich Schweizer heißt und  
Bürger von Kirdtberg ist, hat beim si-  
gallischen Regierungsrat das Gesuch ge-  
stellt, den Namen Spelterini als Bürger-  
namen führen zu dürfen. Da rede mir  
noch einer vor, die Schweizer „verus-  
ländern“ nicht! Denis

## Aus der Kinderstube

„Tante Hedi sei sehr männlich, hat  
der Papa gesagt.“

„So? Gibt's denn auch noch andere  
Tanten?“

„Über ja! Sehr weiblichen Geschlechts,  
zum Beispiel eine Reflektantin!“ e

## Friedensverträgliches

Laut Friedensvertrag Germanen dürfen  
Jetzt brennen keinen Cognak mehr.  
Doch wird man den Cognak gleichwohl schlürfen  
In Deutschlands Gauen und zwar sehr.  
Nur darf man nicht mehr Cognak sagen,  
Der Name röch' nach Frankreich schon,  
Dum muß der Cognak — „Weinbrand“ heißen;  
Ja, Michel — sigt, dös kommt davon! e

## Unter Backfischlein

(Ein Berner Lauben-Gespräch)

„Du, Miggli, hesh gläse, by d'r leischte  
Volkszählig hei sie i g'wüsse Kantön e  
Männerüberschuß gha!“

„E, was du nid seisch! Wo de? Das  
fött me sig merke!“

„He, z' Sriburg, in Uri und z' Ob-  
walde!“

„So, de gloube ni's scho! Dört sie ja  
nume Schwarzzi! I aber wolt mi türi  
Seel ä Blonde!“ e

## Lieber Nebelspalter!

Es gibt einen Mann in Zürich, der ist weit  
und breit durch seine außerordentliche Kaltblütigkeit  
bekannt, die er bei vielen Gelegenheiten bewies.  
Lehtin kam er ins Geschäft eines seiner Freunde  
geschlendert und meinte in denkbar ruhigstem Tone:

„Jetzt hant grad di Frau gseh!“

„So, i han nöd gwäßt, daß sie hät hät welle  
usgah, isch sie halt doch i d' Stadt?“

„Oh, sie ischt au gar nöd i d' Stadt, ich bin bi  
dir diheim gß!“

„Wo-n i dihelme furt bi, häd sie Chopfroh  
gha und häd mer gsait, sie machi niemerem uf,“  
meinte der Gatte.

„Sue mir hät sie nät vo Chopfroh gsait,“ er-  
widert der andere ruhig, „überhaupt, es sind vill  
Lüt bi dir diheime gß!“

„Will Lüt?“ stammelt sein Freund, mehr und  
mehr verblüfft.

„Ja, vill Lüt, mit-ere Pumpe und Leltere sind  
f' dele gß!“

„Pumpe und Leltere? Zum Tüfel, halt mi  
nöd für en Narre, 's ischt scho erschte Aprile gß!“

„Keg' di nöd uf, natürli händ die Lüt a Pumpe  
und Leltere bi sich gha. Dis Hüßli ischt abe-  
brännt, d' Säürwehr ischt ebe z' spat cho. Keg'  
di nöd uf, 's ischt ja keis Unglück passiert, ha dr  
ja gsait, i heb di Frau gseh. 's ischt ere nät  
passiert, bin aber zue dr cho, ha gmeint, das chön  
di glich interessiere!“ Lion